No. 803. Donnerstag, den 10. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Wahl des Rectors Rodowicz zum Director der Realschule zu Rawicz zu bestätigen.

Der Kreisrichter Sachse in Bütow ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Cöslin mit widerruflicher Einräumung der Praxis bei dem dortigen Appellationsgericht und mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst,

der Kreisrichter Leistikow in Schlawe zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Schlawe mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und

der Kreisrichter Fitzau in Falkenburg zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Bütow, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst,

ernannt worden, sämmtlich zugleich unter Bestellung zu Notaren im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin.

Der Rechts-Anwalt und Notar Schulz zu Rummelsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauenburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Bei der am 9. Januar in Berlin angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 123ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 86,112. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 54,024. 3 Gewinne zu 1200 Thlr, fielen auf Nr. 7169. 8361 und 64,779. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 80,352 und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 8741.

6 Gewinne von 70 Thlr. fielen auf Nr. 31,157. 53,383. 74,351. 83,995. 93,271 und 94,688.

12 Gewinne von 60 Thlr. fielen auf Nr. 968. 1125. 2530. 25,494. 41,413. 55,675. 60,802. 65,689. 71,480. 76,792. 91,885. 92,192.

29 Gewinne von 50 Thlr. fielen auf Nr. 4527. 8208. 18,940. 20,116. 21,772. 24,600. 25,443. 25,735. 25,859. 28,733. 29,321. 29,600. 30,116. 30,512. 34,451. 36,148. 38,271. 39,367. 40,808. 47,608. 47,940. 49,307. 51,277. 52,296. 69,019. 75,732. 81,994. 84,408. 87,325.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Dem Vernehmen nach hat n der Ausschußsitzung der Bundesversammlung vom 7. d. der preußische Gesandte gemeinschaftlich mit dem österreichischen die Ansicht der deutschen Großmächte in Bezug auf das gegen Dänemark wegen Holsteins einzuhaltende Verfahren dargelegt. Sämmtliche Ausschußmitglieder haben dieser Auffassung zugestimmt. Der Referent des Ausschusses, Herr v. d. Pfordten, wurde veranlaßt, seinen Bericht an die Bundesversammlung möglichst zu beschleunigen.

Wien, 9. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Kaiser durch Handschreiben vom 7. d. hinsichtlich der in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien vorgekommenen strafbaren Handlungen, bei welchen die Tendenz lediglich auf eine Aenderung des vor dem 20. October 1860 bestandenen Regierungssystems gerichtet war, oder doch eine Beziehung hieraus vorliegt, einen umfassenden Gnaden-Akt erlassen habe, wegen dessen Durchführung sofort das Erforderliche verfügt worden ist.

Wien, 9. Januar. Die heutige „Ostdeutsche Post" enthält ein Telegramm aus Pesth vom gestrigen Tage, nach welchem am 7. die Eutschließung wegen Annahme der provisorischen Wahlordnung auf Grund des fünften Artikels vom Jahre 1848 erfolgt wäre. Der Landtag werde in Ofen am 2. April zusammentreten.

Paris, 8. Januar. (H. N.) Sardinien willigt in eine zehntägige Unterbrechung der Feindseligkeiten vor Gaëta. Die französische Flotte wird mit Ausnahme eines einzigen Schiffes von Gaëta abberufen. Das Bombardement wird nicht vor dem 19. d. wieder eröffnet werden.

Paris, 8. Januar. Der Befehl ist nach Gaëta abgegangen, falls Franz II. den Waffenstillstand ablehne, solle die französische Flotte nach 8 Tagen Gaëta verlassen.

Paris, 8. Januar. (H. N.) „Patrie" und „Pays" stellen es in Abrede, daß die Broschüre: „Rom und die Bischöfe Frankreichs" aus officieller Quelle stamme.

Briefe aus Serbien sprechen von der wachsenden Aufregung daselbst.

Die Drusen sind sehr aufgeregt gegen die ihnen aufgelegten Abgaben.

Noch ein Mahnruf an Preußens Vertreter.

Herstellung des **Rechtsstaats** in Preußen und — durch **Preußen** in Deutschland — ist die Forderung unserer Zeit.

Als im November 1858 der Prinz-Regent aus selbsteignem Entschlusse die volle Leitung des Staats übernahm, gab man im ganzen Land sich der Zuversicht hin, es werde Preußen fortan ungehemmt dem vorgesteckten Ziele entgegenschreiten.

Man erwartete, die Männer, die der Regent in seinen Rath berief, würden vor Allem bestrebt sein, die entsittlichenden Wirkungen einer zehnjährigen Mißregierung zu beseitigen: sie würden die Wunden des vom Parteihader zerrissenen Vaterlandes schließen, — der Beamtenwillkür ein Ende machen, — den Gemeingeist, das patriotische Selbstgefühl des Bürgers aufs Neue erwecken und beleben. Man erwartete von ihnen Verwirklichung der dem Volke verheißenen Rechte, — freisinnige Entwickelung der constitutionellen Verfassung; — erwartete, Preußen werde nunmehr, aus dem Zustande der Demüthigung und Erniedrigung sich erhebend, den deutschen Bruderstämmen gegenüber, wie im Rathe der Mächte Europas die ihm gebührende volle Geltung erringen.

Ist diese Hoffnung erfüllt?

Es soll hier nicht untersucht werden, was die Minister im Laufe zweier Jahre gethan, was unterlassen, — wieweit ihnen die Schuld beizumessen, wieweit den Volksvertretern und dem Volke selbst, das — aus eigner Schlaffheit oder, um dem Vorwurf ungestümen Drängens zu entgehen, die Politik unthätigen Zuwartens übte. Nur das Resultat fassen wir ins Auge.

Laut und vernehmbar spricht es die öffentliche Stimme des Landes aus: Preußen ist in diesen zwei Jahren seinem großen geschichtlichen Berufe — nicht näher gerückt! —

Die entschieden freisinnige Fortschrittspartei hat seit dem Beginn der Regentschaft auf jedes Sonderbestreben, auf jedes Geltendmachen persönlicher Ansprüche zu Gunsten der Einheit aller Freisinnigen verzichtet. Sie hat neidlos und selbstlos das Verdienst wie die Ehre des politischen Handelns denen überlassen, die einst ihre heftigsten Gegner gewesen, sich lediglich darauf beschränkt, nach besten Kräften ihnen Hilfe und Beistand zu bieten. Sie that es in der Voraussetzung, daß diese Männer, belehrt durch die Erfahrung einer folgeschweren Vergangenheit, die wiedergewonnene Macht zum Heil der Gesammtheit anwenden würden.

Nicht aber haben wir auf die Bethätigung des **Patriotismus** verzichtet! Je williger wir bisher jenen Männern Vorschub geleistet, um so mehr sind wir **jetzt**, da dem Vaterlande Gefahr droht, berechtigt und verpflichtet, an die Vertreter des Volks einen ernsten Mahnruf zu richten.

Schauen wir um uns! Im Innern eine Staatsverwaltung ohne ein festes Prinzip, mit sich selber im Zwiespalt, das Rechtsbewußtsein des Volks verletzt, Mißtrauen überall, Zerwürfniß und Verstimmung; in nächster Nachbarschaft ein großes Reich in Zerrüttung, in innerer Auflösung begriffen; an der Grenze Deutschlands rachesinnend ein übermüthiger Feind; wenige Monde vielleicht und die Entscheidung naht, wo nur des Volkes einmüthiges Handeln, die begeisternde Vaterlandsliebe zu helfen vermag!

Wenn je, so thut im gegenwärtigen Augenblicke Selbstprüfung, Entschlußfähigkeit, thatkräftiges Eingreifen Noth.

Wir fordern die Abgeordneten auf:

die Lage des Landes einer ernsten Prüfung zu unterziehen und — soweit dies in ihrer Macht steht — öffentliche Zustände herbeizuführen, für deren Vertheidigung — wenn's erforderlich ist — der Bürger mit freudigem Opfermuth in den Kampf geht.

Von dem Verhalten des Volkes, zunächst von dem Verhalten seiner Vertreter hängt Wohl und Wehe unseres Staates ab! Preußen bleibt nur die Wahl: entweder Verzicht zu thun auf jede politische Geltung, oder den von der Geschichte ihm vorgezeichneten Beruf zu erfüllen, entweder sich selbst aufzugeben, oder Deutschlands Bruderstämme in staatlicher Freiheit zu einen!

Möge Preußen unter Wilhelm I. das Rechte erwählen! —

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der König empfingen heute in Allerhöchstihrem Palais Se. Kaiserliche Hoheit den Großherzog von Toscana, Se. Königliche Hoheit den Grafen von Flandern und Se. Königliche Hoheit den Prinzen Joachim Murat. Im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen fand heute bei Sr. Majestät dem Könige ein Conseil der versammelten Minister statt. Se. Majestät der König empfingen im Laufe des heutigen Tages den General der Infanterie und den commandirenden General des 1. Armeecorps v. Werder, den Generallieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherrn v. Moltke, den Oberjägermeister Grafen v. d. Asseburg und den Polizeipräsidenten Freiherrn v. Zedlitz. — Heute findet bei Ihren Königlichen Majestäten ein großes Diner statt.

— Se. Hoheit der Prinz Joachim Murat ist heute Morgen nebst Gefolge mit dem Kölner Eilzuge von Paris hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Napoleon zu überreichen. Der Prinz wurde bei seiner Ankunft von dem General-Feldmarschall von Wrangel, dem

---

Aus dem Jahresbericht der „Deutschen Schillerstiftung".

* In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schillerstiftung wurde der vom Vororte Weimar eingegangene Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der „Deutschen Schillerstiftung" mitgetheilt.

In Nr. 754 dieser Zeitung vom 10. November 1860 referirte Herr Rudolf Genée als Schriftführer des hiesigen Vereins über die Tags zuvor stattgehabte Generalversammlung desselben und theilte aus dem Ende Juli v. J. hier eingegangenen Schreiben des Verwaltungs-Ausschusses in Weimar das Thatsächliche mit. Der gestern zum Vortrag gekommene Jahresbericht reicht bis zum 10. November 1860 und entnehmen wir demselben zur Vervollständigung des ersteren Berichts folgende Data:

Die Deutsche Schillerstiftung zählte in der Dresdner constituirenden Versammlung siebenzehn Zweigstiftungen: Berlin, Breslau, Coburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Gratz, Hamburg, Laibach, Leipzig, München, Nienburg, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Weimar, Wien. Hinzugekommen sind im Laufe des Jahres vier: Köln, Danzig, Lübeck, Mainz, wogegen sich eine, Coburg, unter Abführung ihres Capitals an die Centralkasse aufgelöst hat, weil dem dortigen Vorstande eine Sonder-Verwaltung nicht länger zweckmäßig erschien. Demnach bestehen gegenwärtig zwanzig Zweigstiftungen, denen eine einundzwanzigste, Mannheim, in der Constituirung begriffen, sich anschließen wird. Unter diesen zwanzig Zweigstiftungen haben bis jetzt vier von ihren Regierungen die Rechte einer moralischen Körperschaft erhalten, und zwar, nach der Zeitfolge der Ertheilung aufgeführt: Weimar, München, Frankfurt, Lübeck. Den übrigen Zweigstiftungen, welche sämmtlich satzungsgemäß die Ertheilung dieser Rechte nachgesucht haben, steht ein günstiger Bescheid unstreitig in unferner Aussicht.

Minder günstig ist der Bescheid ausgefallen, welchen ein anderes, durch den Vorort an alle betreffenden Stellen gerichtetes Gesuch gefunden: das um Ertheilung der Portofreiheit. Dasselbe ist überall abschläglich verbeschieden worden; nur die österreichische Regierung erklärte sich bereit zur Gewährung, wenn innerhalb der benachbarten Postgebiete eine gleiche Vergünstigung stattfände. Inzwischen hat die sächsische Regierung mit dem Zugeständniß der Portofreiheit an die Schiller-Lotterie einen dankenswerthen Schritt zu einem solchen Ziele vorangehend bereits gethan.

Das Vermögen der Deutschen Schillerstiftung beläuft sich, die von sämmtlichen Zweigstiftungen gesammelten Capitalien zusammengezählt, in runder Summe auf 70,000 Thlr. So viel ergab wenigstens die um Neujahr 1860 satzungsgemäß ausgeschriebene Schätzung, in welcher inzwischen keine erhebliche Veränderung eingetreten sein wird. Den größten Besitz weist Wien auf mit 34,728 fl. 96 kr. Oestr. Währung, namhafte Jahresbeiträge nicht gerechnet. Ihm zunächst steht Dresden mit 15,000 Thlrn. Es folgen: Weimar mit 10,500 Thlrn., Berlin mit 4300 Thlrn., München mit 5024 fl. 15 kr. rhn. u. s. w.

Aus diesem Vermögen ist dem Verwaltungsrath der Deutschen Schillerstiftung in dem Jahre vom 10. November 1859 bis dahin 1860 ein Zinserträgniß von nicht viel über 1100 Thlr. und 400 fl. österr. W. übermittelt worden.

Unter solchen Umständen wären die für den Zweck der Stiftung — Unterstützung verdienstvoller und hilfsbedürftiger deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen oder ihrer Angehörigen — dem Verwaltungsrathe zur Verfügung gestellten Mittel im ersten Jahre sehr ungenügend ausgefallen, hätte nicht von zwei Seiten ein außerordentlicher Beitrag diese Mittel in der anerkennenswerthesten Weise vermehrt. Zuerst geruhte Se. K. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar der Deutschen Schillerstiftung einen Jahresbeitrag von 250 Thlrn., und zwar schon vom 1. October 1859 an, mit der ausdrücklichen Bestimmung, ihn für Deckung der Verwaltungskosten zu verwenden, huldreichst zu überweisen. Alsdann verwilligte die in der Leipziger Oster-Messe stattfindende Versammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler am Sonntage Jubilate 1860 der Schillerstiftung, vorläufig auf ein Jahr, einen Beitrag von 300 Thalern.

Die Herren Giesecke und Devrient, Buchdruckereibesitzer in Leipzig, haben der Stiftung die zum 10. November 1859 erlassene Ansprache in Satz, Druck und Papier völlig kostenfrei geliefert.

Dem Vermögen und Zinserträgniß des verflossenen Probe-Jahres stand gegenüber eine Verwaltungs-Ausgabe, welche durch die ungünstigen Umstände, wie diese bei jedem neuen Unternehmen vorkommen, eine verhältnißmäßig große geworden ist. So wurden im ersten Rechnungsjahre*), welches nur drei Quartale umfaßt, vom 1. October (eigentlich 10. November) 1859 bis zum 30. Juni 1860, für Verwaltungskosten, trotz der sorgfältigsten Oeconomie in allen Theilen des Haushaltes der Stiftung, verausgabt: 366 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Dessenungeachtet ward es möglich, die Jahresrechnung mit einem Vorrathe von 253 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. abzuschließen, ohne in der Aufgabe der Stiftung, in Unterstützungen, an dem erreichbar-möglichen Maße unziemlichen Abbruch zu thun. Unmöglich war es allerdings, wird es auch wohl für alle Folge bleiben, allen Gesuchen zu genügen. Vom 10. November 1859 bis dahin 1860 sind deren über fünfzig beim Verwaltungsrathe eingelaufen, während in derselben Zeit zugesprochen worden sind: I) vom Verwaltungsrathe, aus der Kasse der deutschen Schillerstiftung in Summa: 1300 Thlr. und 400 fl. österr. W.; II) von den Vorständen einzelner Zweigstiftungen, aus deren Kasse in Summa: 335 Thlr. und 280 fl. österr. W. Hiernach ergeben sich für das Jahr 1859/60 fünfzehn Unterstützungen, wovon 10 auf Schriftsteller und Schriftstellerinnen, 5 auf Wittwen und Waisen treffen, im Gesammtbetrage von 1635 Thlrn. und 680 fl. österr. W., welcher Betrag zum bei weitem größten Theile bereits ausgezahlt und nur in einer restirenden Rate auf die nächste Jahresrechnung eingewiesen worden ist.

---

*) Das Rechnungsjahr läuft satzungsgemäß vom 1. Juli bis zum 30. Juni, während der Rechenschafts-Bericht am 10. Novbr. jedes Jahres geliefert wird, und die Aufstellung des Budgets zum 1. Dezbr. alljährlich zu geschehen hat.

französischen Gesandten Prince de la Tour d'Auvergne und dem Polizei-Präsidenten von Zedlitz empfangen.

— Se. D. der Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Major im 11. Husaren-Regiment, war von Düsseldorf gleichfalls am Montag Morgen in Sanssouci eingetroffen.

— An Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Heinrich von Arnim beabsichtigt man im 3. Berliner Wahlbezirk den zur Disposition gestellten Oberstaatsanwalt Schwarck als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen.

— Dem schon erwähnten Artikel der von Hrn. Hiersemenzel redigirten „Preuß. Gerichtsztg." entnehmen wir folgende Stelle: „Wir müssen noch eines Ereignisses gedenken, welches im Jahre 1860 für die preußische Rechtspflege von Bedeutung war. Der Oberstaatsanwalt Schwarck wurde wegen eines Plaidoyers zur Disposition gestellt. Was er zur Darlegung der Schuld des Angeklagten gesprochen, was er zur Illustration des Falles angeführt, war durchaus der bisher in Preußen bestehenden staatsanwaltlichen Praxis gemäß. Er argumentirte aus dem Charakter, aus den s. g. Antecedentien, aus der ganzen Handlungsweise des Beklagten; er suchte durch Aufzählung von Beispielen der Polizeiwillkür die Nothwendigkeit des gegenwärtigen strafgerichtlichen Verfahrens darzuthun und die Richter für die vorliegenden Fall besonders zu interessiren. Selbst der bekannte Schlußpassus des Plaidoyers hatte gegenüber der bisherigen Praxis nichts Ungewöhnliches. In dem s. g. Steuerverweigerungsprozesse schloß einst der Staatsanwalt mit den Worten: „Wenn ich nicht über diese Männer von Ihnen das Schuldig höre, so werde ich sagen, daß Recht und Gerechtigkeit in Preußen zu Grabe getragen worden." Damals erhielt der replicirende Vertheidiger, welcher seinerseits an das kalte Blut der Geschworenen appellirte, eine Rüge und der Staatsanwalt eine Beförderung. Jetzt hat man den öffentlichen Ankläger aller amtlichen Functionen enthoben. Es ist nicht anzunehmen, daß man nur in dem einzelnen Falle, wo es sich just um die Verfolgung eines Polizeibeamten handelte, die Anwendung der bisherigen staatsanwaltlichen Praxis hat tadeln wollen; sicherlich hat man diese bisherige Praxis überhaupt zu beseitigen getrachtet, und wir dürfen erwarten, daß in solchem Sinne alle Staatsanwaltschaften instruirt worden."

— Nach einer Mittheilung der „Frankf. Post-Ztg." hat sich die englische Regierung am 8. Dezember in einer nach Berlin gerichteten Depesche mit Bestimmtheit für die Aufrechthaltung des dänischen Gesammtstaates und gegen jede Einwirkung des deutschen Bundes auf die Verhältnisse Schleswigs ausgesprochen. Von hier aus wird dem genannten Blatte darüber noch Folgendes geschrieben: Es wird in jenem Aktenstück die Depesche beantwortet, in welcher Herr v. Schleinitz die englischen Vermittelungs-Vorschläge in Sachen Schleswig-Holsteins abgelehnt hatte. Lord Russell beginnt mit der Bemerkung, daß es selbstverständlich der preußischen Regierung überlassen bleibe, in voller Freiheit sich über die Annehmbarkeit dieser Vorschläge zu entscheiden. Es wird sodann zugegeben, daß der König von Dänemark in Bezug auf Schleswig, betreffs der Grundzüge der neuen Ordnung der Dinge, wenn auch vielleicht nicht gerade streng bindende, so doch „Ehren"-Verpflichtungen übernommen habe, aber es wird gleichzeitig ausgesprochen, daß nach der Ansicht des englischen Kabinets jene Grundzüge in Gemäßheit der übernommenen Verpflichtung ins Leben geführt seien und daß Preußen oder der deutsche Bund nicht das Recht ansprechen könne, die Regierung und Verwaltung in Schleswig im Einzelnen einer Kritik und Controle zu unterziehen. Die Schlußhinweisung der preußischen Depesche endlich auf die Erscheinung, daß das Prinzip der Nationalität, welches die englische Regierung in Italien so warm unterstütze, in Schleswig einen Gegner an ihr fände, wird mit der Bemerkung abgelehnt, daß in Italien wirklich eine einheitliche Nationalität vorhanden, in Schleswig aber notorisch eine nahezu gleich getheilte Bevölkerung seßhaft sei.

— Wie die „N. Prß. Z." hört, sind der General-Major v. Alvensleben, commandirt gewesen zur Allerhöchsten Person Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten, und der General-Major Freiherr v. Manteuffel, Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, zu General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, und die bisherigen persönlichen Adjutanten Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten zu Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt worden. — Die nähere Umgebung weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., die militärische wie die vom Civil, ist von des Königs Majestät mit Ordens-Auszeichnungen begnadigt worden.

Wien, 6. Jan. Ueber den Tumult in Nagy-Körös wird der „Presse" aus Pesth vom 6. d. folgendes Nähere geschrieben: „Das Unglück ist leider geschehen, das Volk verhält sich ruhig, die Inquisition ist im Zuge" — so lautet das Telegramm, welches heute aus Kecskemet über die gestrigen Vorgänge in Nagy-Körös hier eingelaufen ist. Man kann sicher sein, daß es dem zur Untersuchung nach dem Schauplatz des Ereignisses gesandten Vicegespan Nyáry weder an der nöthigen Ruhe, noch an der erforderlichen Energie fehlen wird, um allen Parteien gerecht zu werden und keine Vertuschung zu dulden. Seitdem das Jahr 1848 überall das Losungswort bei der Reorganisation der Comitate geworden ist, ohne daß die Regierung, gerade weil sie sich, statt an die Spitze der Bewegung zu treten, nur widerwillig ins Schlepptau nehmen läßt, irgend etwas thäte, um die Masse über den wahren Sinn dieses Umschwunges aufzuklären, ist es dem Bauer wirklich nicht so sehr zu verargen, wenn er sich einbildet, er sei damit auch derjenigen Bach'schen Institution los geworden, die auf dem Landvolke am schwersten gelastet — des Tabakmonopols. Dazu sah er, daß der sonst so überstrenge Fiscus hie und da factisch ein Auge zudrückte; so in Kecskemet, in Debreczin, theilweise selbst in Pesth — ja, in Mako soll, um jedem Zusammenstoße auszuweichen, geradezu befohlen worden sein, den Verkauf von Tabak einstweilen gewähren zu lassen. So hatte denn schon seit 14 Tagen in einer Reihe von Ortschaften der gute und billige ungarische Tabak auf offenem Markte Abnehmer gefunden, unter denen sich, der Sage nach, Militärs und sogar Finanzwächter befanden. Nun geräth plötzlich gestern in Nagy-Körös ein neueingesetzter Finanzbeamter auf den unglücklichen Gedanken, dem „Unfuge" ein Ende zu machen, rückt mit 10 Finanzwächtern gegen den Markt an und confiscirt die feilgebotenen Tabaksblätter. Die Verkäufer, vielleicht im guten Glauben an ihr Recht, setzen, vom Volke unterstützt, den Finanzwächtern nach und belagern sie in ihrer Kaserne. Einer der Beamten will die Masse durch einen blinden Schuß zum Fenster hinaus zerstreuen — da ruft die Sturmglocke, welche die Tumultuanten auf den Knall zu läuten beginnen, neue Schaaren von allen Seiten herbei. Da die Lage der Finanzwächter nunmehr so kritisch ward, daß sie die Wachtstube räumen und sich in das Archiv zurückziehen mußten, drang nun zu ihrer Befreiung eine Compagnie Infanterie mit gefälltem Bajonette vor, um die Aufrührer zu zerstreuen. Während beide Theile sich noch gegenüberstehen, fällt plötzlich ein Schuß (man sagt, es sei die Muskete eines Soldaten losgegangen — also wieder das berühmte „Mißverständniß!"); der commandirende Hauptmann glaubt, man habe aus den Reihen des Volks auf seine Leute gefeuert, und läßt eine scharfe Decharge geben. Fünf Menschen wurden todt niedergestreckt, darunter zwei Zigeuner, die eben im nahen Wirthshause aufgespielt, und der Sohn des Fleischhauermeisters Gaal; mehrere andere sind verwundet. Soweit reichen bis zur Stunde die Nachrichten über das beklagenswerthe Ereigniß.

— Die erste galizische Deputation ist noch nicht abgereist, und schon ist eine zweite im Anzuge. Dieses Mal sind es die Ruthenen, welche Abgeordnete nach Wien senden. Auch sie haben einen Reichstags-Abgeordneten aus dem Jahre 1848 zum Sprecher gewählt: den ruthenischen Erzbischof Joachimovich.

— Aus Venedig wird den Wiener Blättern gemeldet: „Der Polizei soll es gelungen sein, einem der gefährlichsten Agenten der piemontesischen Regierung in der Person eines reichen Gutsbesitzers auf die Spur zu kommen. Einer seiner Agenten wurde vor sechs Tagen in Venedig kriegsrechtlich erschossen, und die Geständnisse desselben sollen zur Verhaftung des erwähnten Signore geführt haben."

— Ein Prager Blatt tritt scharf gegen den deutsch-slawischen Landtag und für eine Fünftheilung Oesterreichs auf.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Heute circulirt hier das Gerücht, Herr Thouvenel werde endlich aus dem Ministerium scheiden. Den Namen seines Nachfolgers kennt man noch nicht bestimmt. Nur spricht man viel von Herrn v. Morny, dessen Ernennung zum Minister des Auswärtigen der Moniteur morgen bringen soll. — Die finanziellen Nachrichten aus London erregten an der heutigen Börse ungemeine Sensation. Die Lostrennung Süd-Carolinas von der Union, die Erhöhung des englischen Discontos um 1 pCt., das starke Fallen der Consols und die für morgen angekündigte Vermehrung des Disconto's der französischen Bank erschütterten das Vertrauen unserer Börsenleute in hohem Grade. Dazu kam noch die bekannte Broschüre, die neue Stürme fürs Frühjahr in Aussicht stellt, und eine starke Zahlungs-Einstellung — man spricht von 7 Millionen —, um unsere Börsenleute in panischen Schrecken zu versetzen und die Rente beinahe auf den Kriegs-Cours zurückzutreiben.

— Es wird wieder der Bau von vier Panzer-Fregatten begonnen. Mit diesen, den bereits vollendeten und im Bau begriffenen beläuft sich die Zahl der französischen Panzer-Fregatten auf zwanzig.

— Die Kaiserin empfing, seit dem Tode ihrer Schwester, gestern zum ersten Male wieder öffentlich.

Italien.

Turin, 5. Jan. Die gestern mitgetheilten Nachrichten über die nahe bevorstehende Abberufung der Flotte darf ich heute bestätigen. Die von Frankreich gemachten Vorschläge dürften, allem Anscheine nach, angenommen werden. Man hat sich von hier aus beschwert, daß die „Brigandage" im Neapolitanischen geradezu vor den Augen der französischen Truppen im Römischen geschehe, und die angeführten Thatsachen haben einen großen Eindruck in Paris gemacht. — Die reactionären Bauernaufstände haben sich nun auch auf die anstoßende Provinz Ascoli (in den Marken) erstreckt. Die diese Berge bewohnenden Bauern durchstreifen das Land bewaffnet und begehen allerhand Excesse. Die Regierung empfiehlt ihren Agenten Nachsicht, aber auch dort, wo es Noth thut, scharfe Maßregeln. Es darf nicht übersehen werden, daß Franz II. den Grafen Trapani, seinen Onkel, in Person nach den Abruzzen geschickt hat, um dort den Aufstand zu organisiren. Die Bischöfe in den Marken haben sämmtlich gegen die Unterdrückung der Ausnahmsgerichte protestirt. — Wie ich Briefen aus Gaëta entnehme, haben die französischen Offiziere der Flotte Franz II. einen Besuch abgestattet und ihm die schwachen Punkte seiner Befestigungen bezeichnet, und es sind auf ihren Rath neue Batterien dem Wasser zu gebaut worden. Franz II. hat seine Dankbarkeit durch ein Souper und durch Ordensverleihungen an den Tag gelegt.

— Der „Redoutable", der am 6. Januar in den Toulonerr Hafen einlief und am 5. die Rhede von Gaëta verlassen hatte, bringt laut telegraphischer Depesche folgende Nachrichten mit: „Die Piemontesen unterhalten fortwährend ein furchtbares Feuer, das großen Schaden in der Festung anrichtet. Sie haben auf nur 500 Meter Entfernung vom Platze neue Batterien errichtet, von denen eine entscheidende Wirkung erwartet wird. Die bourbonische Artillerie hatte ihr ganzes Feuer auf diese Position gerichtet und dieselbe mit Wurfgeschossen bedeckt, ohne daß es ihr gelungen war, die Arbeiten der Piemontesen zu hemmen, die jetzt entschlossen sind, mit dem Platze zu Ende zu kommen." Die letzten diplomatischen Schwierigkeiten und die legitimistischen Versuche, durch Bauern und Lazzaroni Alles durch einander zu werfen, um auf Mord und Brand das Restaurations-Gebäude wieder aufführen zu können, haben nicht entmuthigend auf die Nation gewirkt; im Gegentheil. Cavour steht Ratazzi und Garibaldi wieder näher als seit einem Jahre, Mazzini hat weniger Chancen, als jemals, und man ist überzeugt, daß man mit einem aus liberalen Concessionen wieder ins alte Geleise zurückgesunkenen Oesterreich im Nothfalle fertig, mit einem wirklich liberal gewordenen Wiener Cabinette aber über Venetien auf friedlichem Wege einig werden wird, wenn England fest und aufrichtig der italienischen Einheit treu bleibt. Cavour läßt die Nation jedoch durch die „Opinione" auf das Aeußerste vorbereiten. Garibaldi aber hat folgenden Brief durch die Turiner Blätter bekannt machen lassen:

Caprera, 29. Dez. 1860. Lieber Bellazzi! Ich bin dafür, daß offenkundige Eintracht zwischen allen italienischen Ausschüssen bestehe, um den Erfolg der großen Wiedererwerbung zu unterstützen. Dann kann Victor Emanuel mit einer Million Soldaten im Frühjahr mit Recht fordern, was Italien noch fehlt. Auf dem geheiligten Pfade, den wir wandeln, wünsche ich, daß jedes Parteizeichen verschwinde: unsere Gegner sind eine Partei; sie wollen ein Italien, das nach ihrem Geschmacke mit Hilfe der Fremden und ohne unsere Betheiligung zugestutzt werde. Wir sind die Nation; wir wollen kein anderes Haupt, als Victor Emanuel, und wir schließen keinen von denen aus, die denselben Wunsch hegen. Daher gilt es vor Allem, mit Nachdruck Eintracht als unser erstes Bedürfniß zu predigen. Ihr G. Garibaldi.

— In Turin ist eine Subscription zu Gunsten Garibaldis eröffnet worden. Die Turiner, die Garibaldis Wohnung auf Caprera durch eine Photographie haben kennen lernen, wollen nicht dulden, daß ihr Held noch länger so ärmlich wohnt. Man fügt jedoch hinzu, Garibaldi habe das ihm gemachte Anerbieten abgelehnt, da eine neue Wohnung ja doch vor dem 1. März nicht fertig sein könne.

Genua, 5. Jan. (K. Z.) Alle Präsidenten der Garibaldischen Ausschüsse sind heute in Genua; meherre Abgesandte, Guerazzi, Sanna, Brofferio, Macchi, wohnten der Zusammenkunft ebenfalls bei im Hause Bertanis in jenen Gemächern, welche alle Garibaldi'schen Freiwilligen so gut kennen. Bertani hat den umfangreichen Rechnungsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der Centralkasse vorgelegt. Die Rechnung ist von Garibaldi gutgeheißen worden. Dann hat Bellazzi die bemerkenswerthesten Capitel der allgemeinen Rechnungsablage vorgelesen; sie ist gutgeheißen worden. Man hat trotz der Aufforderung Bertanis entschieden, es sei kein Grund vorhanden, eine besondere Commission zur Prüfung der Rechnung zu ernennen, um in würdiger Weise auf die Verleumdungen zu antworten, die man gegen Bertani ausgestreut. Auf Grund des Briefes, den Garibaldi an Bellazzi [s. oben] gerichtet, hat der Ausschuß sich neu gebildet; sein Programm und sein Name sind: „Garibaldi'scher Ausschuß für die Befreiung Roms und Venedigs". Bertani hatte um seine Entlassung gebeten aus Gesundheitsrücksichten. Die Entlassung wurde einstimmig verweigert. Er bleibt also Präsident. Garibaldi wurde durch Acclamation zum Ehren-Präsidenten ernannt. Der neue Centralausschuß hat die Aufgabe, freiwillige Unterschriften von Italienern zu sammeln, Waffen und Munitionen anzukaufen und Freiwillige anzuwerben für das große Unternehmen, zu dem Garibaldi sich vorbereitet. Derselbe Ausschuß hat sich mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigt.

Aus Verona, 3. Januar, meldet die „Augsb. Allg. Ztg.": „Die drei Soldaten, welche sich am 29. October 1860 an drei Civilpersonen des Raubes und des Mordes schuldig machten, wurden am 28. v. M. von dem Kriegsgericht in Rovigo zum Tode verurtheilt und diese Strafe am 31. vollzogen. General Saccozzi, Commandant des kleinen Truppencorps des Herzogs von Modena, erließ vorige Woche in Bassano nachstehenden Tagesbefehl:

„Tapfere Soldaten! Im Auftrage Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Albrecht habe ich Euch eine angenehme Nachricht mitzutheilen. Ihr seid zur Vorhut des Heeres bestimmt, das bald ins Feld rücken wird. (!) Darum werden Euch heute Präcisionsgewehre gegeben und Se. K. K. Hoheit zweifelt nicht, daß Ihr würdig sein werdet, sie zu führen, und sie dazu gebrauchen werdet, in Euer Vaterland zurückzukehren."

Danzig, den 10. Januar.

* In seiner gestrigen Sitzung hat sich das Aeltesten-Collegium mit der in ihren Consequenzen sehr wichtigen, von den Staatsbehörden zur Erörterung gestellten Frage beschäftigt: —

ob das nach dem Statut vom 25. April 1832 der Corporation zustehende Recht, bestimmte Categorien von Kaufleuten zwangsweise zum Corporationsbeitritt heranzuziehen, nach Emanation des Handelsgesetzbuches, als ohne Weiteres in Kraft befindlich zu erachten sei, oder ob dieses Recht mit Rücksicht darauf, daß nach der Publication des Handelsgesetzbuches der Erwerb der kaufmännischen Rechte nicht mehr von dem Eintritt in die Corporation wird abhängig gemacht werden können, als beseitigt anzusehen ist.

Das Collegium hat sich nach langer Discussion der Frage für die erste Alternative entschieden und seine rechtliche Ueberzeu- dahin ausgesprochen, daß das Zwangsrecht der Corporation unverändert fortbesteht, wenn auch in Zukunft der Erwerb der kaufmännischen Rechte nicht mehr von dem Beitritt zur Corporation wird abhängig gemacht werden können.

* Wie wir früher mitgetheilt haben, war Seitens des Aeltesten-Collegiums der hiesigen Kaufmannschaft bei den Herren Ministern für Handel und der Finanzen eine Herabsetzung des Eingangszolles für Reis beantragt worden. Die in einem Rescript der genannten Herren Minister vom 27. Dezember v. J. ertheilte Antwort lautet wie folgt:

„Von Seiten der preußischen Regierung ist die Herabsetzung des Eingangszolles für Reis bereits mehrmals und zuletzt bei der vorjährigen Revision des Zolltarifs in Vorschlag gebracht worden. Diese Maßregel hat jedoch von mehreren Seiten Widerspruch gefunden, weshalb sich dem in der Vorstellung vom 20. November enthaltenen Antrag wegen Ermäßigung des Eingangszolles für Reis zur Zeit nicht entgegenkommen läßt. Die erwähnte Maßregel wird aber bei der ersten geeigneten Gelegenheit wieder in Anregung gebracht werden."

* Gestern Abend fand im Auditorium der Handelsakademie eine Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen Schillerstiftung statt. Auf Antrag des Herrn Biber, welcher mit Herrn Reinhold in einer früheren Generalversammlung zum Revisor der Kassenrechnung des letzten Jahres ernannt war, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Alsdann wurde der von der deutschen Schillerstiftung übersandte erste Jahresbericht der Versammlung vorgetragen. (S. im Feuilleton.)

* Bei der gestern beendeten Wahl eines Predigers der hiesigen freireligiösen Gemeinde erhielt Herr H. Röckner zu Königsberg die meisten Stimmen und ist derselbe demnach vom Vorstande berufen, sein Amt alsbald hier anzutreten.

* Der 37. Jahresbericht der hiesigen Sparkasse zeigt folgendes Resultat: Das von den Actionären zusammengeschossene Capital steht mit 3000 Rℓ. in Ansatz, das Guthaben der Deponenten beträgt am 1. Januar 1860 686,052 Rℓ. 27 Sgr. 2 ₰, unverzinsliches Guthaben von Deponenten 33 Rℓ. 1 Sgr. 9 ₰, Reserveconto am Schlusse des Jahres 66,182 Rℓ. 5 Sgr. 5 ₰, Zinsenvortrag aus dieser letzten Position 884 Rℓ. 8 Sgr. — Dagegen betragen die Darlehne auf Waaren ꝛc., 534,626 Rℓ., discontirte Wechsel 79,180 Rℓ. 13 Sgr. 8 ₰, Staatspapiere 49,084 Rℓ. 13 Sgr. 10 ₰, Inventarium 606 Rℓ. 28 Sgr., und bleibt baar in Cassa 92,654 Rℓ. 16 Sgr. 10 ₰. — Für die Zinsen-Erhebung pro 1860 ist Termin vom 10. bis 31. Januar c. von der Direction bestimmt. Pro 1861 werden die Zinsen für eingelegte Gelder mit 3⅓ % berechnet, wie dies in den drei vorhergegangenen Jahren geschah.

Gutes Muthes geht die Deutsche Schillerstiftung dem beginnenden zweiten Jahre ihres Bestandes entgegen. Dasselbe wird ihr nicht nur einen ungleich größeren Zinsgenuß als das vorige aus ihren bereits gesammelten Capitalien zuführen, sondern es wird auch durch das reiche Erträgniß der Schiller-Lotterie die Schillerstiftung erst in den Stand gesetzt werden, ihrer Aufgabe in weiteren Kreisen als bisher zu genügen.

Dieses denkwürdige Unternehmen des Herrn Majors Serre auf Maxen bei Dresden hat bekanntlich außerordentlichen Anklang unter dem gesammten deutschen Volke gefunden. Dasselbe hat sich daran nicht nur in der großen Anzahl von 600,000 verkauften Loosen, sondern auch in einer von ihm dargebotenen Fülle von Geschenken so ausgiebig betheiligt, daß es möglich ist, zur Herstellung der Gewinne nur einen verhältnißmäßigen Theil des Ertrages zu verwenden, welcher nach Abzug der Kosten stiftungsgemäß zu 2 Drittheilen der Schillerstiftung, zu 1 Drittheil der Tiedgestiftung zufließt.

Vieles ist für die Stiftung im Laufe des Jahres geschehen, aber mehr bleibt in den folgenden zu thun übrig: neue Zweigstiftungen sollten in Menge gegründet, der Cultus Schillers für die Stiftung fruchtbar gemacht, die Zahl der periodischen Beiträge, der Sammlungen, der Aufführungen zu ihrem Vortheil vermehrt werden. Natürlich wird nicht jedes Jahr über die Stiftung ein befruchtendes Gewitter bringen, wie das herrliche Jubelfest eines gewesen, allein wenn nur etwas in jedem Jahre geschieht, wenn die volksthümliche Theilnahme an der Stiftung nicht erkaltet, wenn sie im Laufe der Zeit zu einer regelmäßigen Pflege des Andenkens Schillers in der auf seinen Namen gegründeten Pietäts- und Humanitäts-Anstalt heranwächst, dann ist nicht blos die frohe Aussicht vorhanden, sondern die erhebende Gewißheit, daß die Sonne einer zweiten Jubelfeier, die Sonne des 10. November 1959, unter den vollendeten Pantheen und Capitolien deutscher Nation auch ihr Prytaneion, die Schillerstiftung, fertig und fest beleuchten wird.

* Im Verein junger Kaufleute hielt Herr Kreyenberg in französischer Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der „amerikanischen Poesie". Der Vortragende erwähnte zunächst des bedeutenden Einflusses der deutschen Philosophie und der neueren englischen Romanliteratur auf die Werke der lebenden amerikanischen Dichter, bezeichnete sodann als das Unterscheidende der letztern von einem noch immer großen Theile deutscher Poeten die Losung: „Liebe zur Arbeit", und die Verherrlichung derselben auch im Gedicht, und zwar jener Arbeit selbst, welche von Maschinen und allen Hilfsmitteln der Industrie getragen wird. Sie sei poetischer als das Canoe des Wilden. Nicht in die Einsamkeit flüchte der amerikanische Dichter mit seinen Phantasien, wie es der deutsche Romantiker liebe, sondern in das schaffende, thätige Leben greife er hinein und finde Schwung und geistige Gesundheit im Wirken. Ein im Original, darauf in französischer Uebersetzung vorgetragenes, classisches Gedicht Longfellow's, des hervorragendsten unter den Dichtern jenseits des Oceans, characterisirte jene Tendenz in künstlerischer Weise.

* Den gestrigen Vortrag zum Besten des Gewerbehauses, zu welchem sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, hielt Hr. Behrend de Cuvry und zwar über den italienischen Volkshelden Garibaldi. Nach einer Schilderung des thatenreichen, vielbewegten Lebens des ersten Patrioten Italiens, ging er auf eine Darlegung seines Charakters und seiner Lebensanschauung ein und wies nach, wie alle Vorwürfe, welche man gegen den „Abenteurer" 2c. gerichtet, nur aus einer einseitigen und parteiischen Auffassung des Mannes und seiner Thaten hergeleitet werden könnten.

* Von der bei A. de Payrebrune verkauften Broschüre von Czerski, „Garibaldi und die freireligiöse Reform in Italien", sind im Auftrage des Verfassers Exemplare an den General Garibaldi abgegangen!

V Bromberg, 9. Januar. Die hiesigen Speicher-Bestände beliefen sich ult. 1860 auf 3598 Wispel Weizen, 1504 Wispel Roggen, 201 Wispel Gerste, 82 Wispel Hafer, 376 Wispel Erbsen, 242 Wispel Raps und 599 Wispel Rübsen.

□ Königsberg, 9. Januar. Nachdem die hiesigen Garnisontruppen und Militairbeamten am 4. Januar vereidigt worden sind und die Vereidigung der Civildiener des Staates nach und nach vorgenommen wird, theilte gestern der neugewählte Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimer Commerzienrath Bittrich, der Versammlung mit, daß der Magistrat (unterzeichnet „Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung Königsbergs") schon in vergangener Woche ein Condolenz- resp. Gratulationsschreiben nach Berlin entsendet hätte, in welchem die Communalbehörde unserer Stadt Sr. Maj. dem Könige Wilhelm, unter tiefem Schmerzausdruck über das Hinscheiden des hochseligen Königs, ihre Treue und Ergebenheit versichert hätte. Im Verlaufe der übrigen Verhandlungen und Berichte über die städtischen Angelegenheiten wurde mitgetheilt, daß der Bestand der Stadthauptkasse am Schlusse des Jahres in der nicht unbedeutenden Summe von 79,594 Thlr. ermittelt worden sei, wovon mit dem Beginn des neuen Jahres allerdings von vornherein zur Bezahlung der Gehälter an die Communalbeamten und Lehrer die Summe von ca. 30,000 Thlr. entnommen worden wäre.

γ Königsberg, 9. Januar. Zur Würdigung der Rhederei-Verhältnisse am hiesigen Orte und im ganzen Regierungsbezirke, worüber Ihre gestrige Zeitung unter „Königsberg" einige statistische Angaben brachte, verdienen die amtlichen Nachweise über diesen höchst wichtigen volkswirthschaftlichen Gegenstand aus dem Jahre 1840 die nachdrücklichste Berücksichtigung. Nach denselben hatte Königsberg ult. 1840 einen Bestand von 26 Segelschiffen mit einer Tragkraft von 3933 Normallasten, Memel 76 Seeschiffe mit einer Tragkraft von 14,911 Lasten, Pillau 5 Seeschiffe von 985 und Braunsberg 4 dergleichen von 433 Normallasten, somit im ganzen Regierungsbezirke 111 Segelschiffe mit einer Gesammttragfähigkeit von 20,312 Normallasten.

-A- Gumbinnen, 9. Januar. Wenn in dem von Ihrem Blatte neulich gebrachten Rückblicke auf die öffentlichen Bestrebungen unserer Provinz im vergangenen Jahre den Handwerkervereinen im Allgemeinen der Vorwurf gemacht wurde, daß die Mitglieder derselben sich bei einer gründlichen Besprechung der Themata und Theilnahme an der Debatte zu wenig betheiligten, so muß wenigstens von dem hiesigen Handwerkervereine diese Anschuldigung abgewehrt werden. Der hiesige Verein hat in seinen wöchentlichen Zusammenkünften jede Art der geselligen Unterhaltung durchweg ausgeschlossen und sich lediglich dem vorgesteckten Ziele der Belehrung und des gegenseitigen Austausches der Ansichten über die gestellten Themata und aufgeworfenen Fragen gewidmet. Der in der ersten Sitzung dieses Jahres am verflossenen Montage von dem Vorsitzenden, Rector Markus, aufgestellte Rückblick auf die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre hat daher auch ein befriedigendes Resultat gegeben. Es sind in der verhältnißmäßig kurzen Zeit des Bestehens des Vereins, seit etwa einem halben Jahre, 25 Themata debattirt und gegen 50 Fragen ohne Vorbereitung beantwortet. Der Verein ist erheblich an Mitgliedern gewachsen und zählt zur Zeit 250. — Der Verein gab in dieser Sitzung seiner Trauer über das Ableben des Königs und seiner Verehrung für des jetzt regierenden Königs Majestät mit Rücksicht auf die an demselben Tage stattfindende Beerdigungsfeierlichkeit durch allgemeines Aufstehen einen stillen, würdigen Ausdruck. — Die hiesige „Bürger- und Bauern-Zeitung" erwirbt sich das Interesse unserer Bevölkerung in immer weiterem Maße, was sich in der Zunahme der Abonnentenzahl, welche bereits auf über 1000 gewachsen ist, documentirt. — An unserem Orte, welcher beiläufig über die Einwohnerzahl von 7000 Seelen nicht hinauskommen zu können scheint, sind im verflossenen Jahre 3600 Thlr. an Einkommensteuer und 7423 Thlr. an Klassensteuer bezahlt; aus dem hiesigen Kreise 1656 Thlr. Einkommen und 22,181 Thlr. Klassensteuer. — Im Anschlusse an die Bestrebungen der nördlichen und südlichen Kreise unseres Bezirks, das Eisenbahnnetz über unsere Provinz zu verbreiten, haben sich auch die Stände des Darkehmer Kreises bereit erklärt, das zum Bau einer Bahn, welche etwa von Insterburg aus nach Süden über Darkehmen und Angerburg nach den masurischen Seen, sei es von Privatunternehmern, sei es vom Staate in Angriff genommen werden sollte, den Grund und Boden unentgeltlich herzugeben.

Zur Wahl des neuen Schiffsmäklers.

I.

Die in hiesiger Stadt binnen Kurzem bevorstehende Wahl eines neuen Schiffsmäklers dürfte einen Rückblick auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen und zugleich einen Hinweis auf die im Uebrigen leitenden Gesichtspunkte um so mehr zeitgemäß erscheinen lassen, als eine noch ziemlich jugendliche Vergangenheit von so mancher, milde ausgedrückt, wunderlichen Auffassung an competenter Stelle zu erzählen weiß. Doch diese Vergangenheit ist diskret genug, zu schweigen. Sie kann das mit gutem Gewissen um so eher, als in jüngster Zeit frische jugendliche Kräfte auch in den hier gemeinten Kreisen unserer Vaterstadt dem ergrauten Zopf wacker zu Leibe gegangen sind und zu der Hoffnung berechtigen, daß es der Aufführung des schwersten Geschützes, nämlich jener kleinen Sünden der Vergangenheit, nicht bedürfen wird, um endlich Luft und Licht auch in die Rumpelkammer der diese Angelegenheit betreffenden Vorurtheile hineinzulassen.

Die Wahl der Mäkler erfolgt Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft. Nach dem Allg. Landrecht waren, soweit nicht einzelne Ortsverfassungen ein Anderes vorschrieben, wenigstens „zwei Subjekte" in Vorschlag zu bringen, von denen die Obrigkeit „Einen" wählte. Nach dem Edikt vom 7. September 1811 über die polizeilichen Verhältnisse der Gewerbe ist schlechtweg „die Ansetzung" der Mäkler der Kaufmannschaft, die Bestätigung der Regierung übertragen. Das Statut für die hiesige Kaufmannschaft vom 25. April 1822 endlich verordnet:

„Auch wählt sie (die Kaufmannschaft) die zum Betriebe der „Schifffahrt und des Handels gehörigen Beamten, deren Wahl „durch das Gesetz vom 7. September 1811 §§ 110 bis incl. „115 den Kaufmannschaften beigelegt ist — Mäkler .... und „zeigt die Gewählten nach deren vorheriger Prüfung der vor„gesetzten Behörde zur Bestätigung an."

Erfahrungsmäßig ist diese „Bestätigung" ein bloßes Formale und man muß den Behörden Dank wissen, daß sie nur als ein solches behandelt wird. Denn wer hätte wohl eine bessere Befähigung und zugleich ein lebhafteres eigenes Interesse an der Bestellung geeigneter Persönlichkeiten, als gerade die Männer, die aus dem Vertrauen des zusammengesetzten Handelsstandes als dessen Vertreter hervorgegangen sind?

Und doch! auch der Fähige irrt in schwacher Stunde — auch der selbst Interessirte schlägt seinem eigenen Interesse ins Gesicht, zumal da, wo dieses Interesse sich nicht sofort in runder Summe ausdrücken läßt und baar erlegt wird.

Um so mehr wird es erlaubt sein, nunmehr einen Blick auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Qualifikation der Mäkler zu werfen.

Das A. L.-R. faßt sich hier sehr kurz. Von jedem Mäkler fordert es:

1) daß er von unbescholtenem Rufe, über 24 Jahre alt, und der Handlungsgeschäfte des Ortes sattsam kundig sei;
2) daß er nicht zu den „boshaften und muthwilligen Bankerutiers" gehört.

Die erstere Forderung ist anscheinend wirklich sehr bescheiden und jeder Handlungsdiener, sollte man meinen, wird sie erfüllen können, wenn er ein paar Jahre im Comtoir gearbeitet hat. Freilich um den unbescholtenen Ruf ist's ein eigen Ding. Es dauert lange, ehe die Leute auf der Straße mit Fingern auf einen Bescholtenen weisen und unser braves A. L.-R. hat doch schwerlich Jeden, auf den noch nicht mit Fingern gewiesen wird, für hinlänglich qualifizirt erklären wollen. Gewiß nicht!

Man muß im Gegentheil gerade hier beachten, daß die Weisheit unseres Gesetzbuches den ersten Platz unter dem ersten Erforderniß dem Rufe einräumt. Darin liegt ein tiefer Sinn, den man oft genug verkannt oder doch unterschätzt hat. Nicht nur das Gesetz bekleidet die Person des Mäklers mit öffentlichem Glauben, auch in der kaufmännischen Praxis gebührt dem Mäkler unbedingtes und volles Vertrauen und wenn man sich etwa zur Beseitigung kleiner Skrupel ein Hinterpförtchen in der Erwägung reservirte, daß es ja doch später Jedem überlassen bleibe, ob er sich dieses oder eines andern Mäklers bedienen will, so übersähe man, daß eine solche Erwägung, wenn überhaupt, so nur auf den hiesigen Handelsstand Anwendung finden kann. Wer aber den Mäkler anstellt, muß sich alle Zeit bewußt sein, daß er nicht minder, ja! gerade recht eigentlich auch für den auswärtigen, mit den hiesigen lokalen Verhältnissen nicht vertrauten Handelsstand sorgen soll; er muß sich bewußt sein, daß der Ausländer eben darum jedem Mäkler blindes Vertrauen entgegenbringt, weil er er in der durch die Kaufmannschaft und die Behörden erfolgten Anstellung eine hinlängliche Garantie findet; er muß sich endlich bewußt sein, daß eine Täuschung in dieser Beziehung nicht nur eine Pflichtverletzung involvirt, sondern auch in ihren weitern Folgen dem hiesigen Handelsverkehre Abbruch thun kann.

Darum wäge man „den unbescholtenen Ruf" auf der Goldwaage. Man begnüge sich nicht damit, daß der Bewerber noch im Besitze der „bürgerlichen Ehrenrechte" ist, daß das Strafgesetz ihn noch nie getroffen hat oder ihm doch nichts anhaben konnte, daß er seine bürgerlichen Pflichten zur Nothdurft erfüllte, daß er nicht gradezu ein öffentliches Aergerniß durch sein sittliches Verhalten gab. Das Alles ist nicht genug. Kein Hauch darf den Spiegel seines Rufes getrübt haben, wenn Jemand als Bewerber auftreten will.

Preis-Aufgabe der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen.

Die Gesellschaft wünscht eine Denkschrift über die Stellung der Ostseeprovinzen im Zollvereine,

welche namentlich objectiv entwickelt: ob und wie durch die Gesetzgebung des Zollvereins die Kultur-Entwicklung der Ostsee-Provinzen, nach einzelnen oder allen Seiten hin, gehemmt ist und resp. mehr gehemmt ist, wie diejenige anderer Theile des Zollvereins-Gebietes; und die daraus sich ergebenden Forderungen beleuchtet und dabei prüft, ob und in wie weit solche mit denen des Freihandel-Princips überall oder nur theilweise zusammenfallen.

Die Denkschrift hat ins Auge zu fassen und zu beleuchten, eines Theiles die verschiedenen Hauptrichtungen des volkswirthschaftlichen Lebens in den Ostsee-Provinzen (Handel, Schifffahrt, Ackerbau und gewerbliche Thätigkeit),

andern Theils die verschiedenen Factoren, durch welche der Zollverein auf dieselben gewirkt hat, daher zu beleuchten den Zollverein (nach Ein-, Aus- und Durchgangszöllen, bei den Eingangszöllen die Schutzzölle und namentlich die Getreide- und Holzzölle),

ferner die zollamtliche Behandlung der Waaren und Schiffe (insbesonders ihre Anwendung auf den Seehandel),

sowie endlich die Vertheilung der Zollvereins-Einnahmen (Verhältniß der Ostsee-Provinzen an den im gesammten Zollverein aufgebrachten Zollerträgen, im Vergleich zu den ihnen als Bestandtheil des preußischen Staates zu Theil gewordenen Leistungen).

Deshalb setzt die Gesellschaft für eine solche Denkschrift einen Preis **von 45 Friedrichsd'or** aus und bestimmt, daß die Preisbewerbungsschriften in deutscher Sprache verfaßt, deutlich geschrieben, mit einem Motto und einem versiegelten Zettel, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig aber den Namen und Wohnort des Verfassers ergiebt,

bis zum 1. August 1861 beim Rechtsanwalt Roepell zu Danzig eingehen müssen.

Die eingehenden Schriften werden von dem ständigen Vorstande und 3—5 cooptirten Sachkennern bis zum 1. November 1861 spätestens geprüft, von diesem Preisrichter-Collegio wird das Urtel über die Zuerkennung des Preises gefällt und dasselbe durch die „Danziger Zeitung" bekannt gemacht werden. Die prämiirte Schrift ist Eigenthum der Gesellschaft und steht es der Gesellschaft zu, die Schrift zu drucken, verlegen und verbreiten.

Danzig den 9. Januar 1861.

Der ständige Vorstand.

E. Roepell. H. Behrend. M. Forkenbeck.

v. Hoverbeck. A. Phillips.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert und geschäftslos. Roggen loco still, ab Danzig Frühjahr 82½ bezahlt. Oel Januar 25⅜, Frühjahr 25⅝ Kaffee fest, 5000 Sack Santos schwimmend umgesetzt. Zink vernachläßigt.

Amsterdam, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert stille. Roggen stille, Termine schlossen fest. Raps September-Oktober 73½. Rüböl Mai 41⅞, Herbst 42⅝.

London, 9. Januar. Getreidemarkt. Getreidemarkt geschäftslos. Preise nominell.

London, 9. Januar. Consols 91¾. 1 % Spanier 40½. Mexikaner 21. Sardinier 81½. 5 % Russen 104. 4½ % Russen 92.

Liverpool, 9. Januar. Baumwolle: 9000 Ballen Umsatz. Markt flau.

Paris, 9. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 10. 4½ % Rente 96, 70. 3 % Spanier 47. 1 % Spanier 39⅞. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 460. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 668. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 10. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 46 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet, loco	51⅛	51	Preuß. Rentenbr.	93⅝	94
Januar	51	51	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82¼	82¾
Frühjahr	50⅜	50½	4 % Pos. Pfandbr.	—	88½
Spiritus, loco ..	20 7/12	20⅔	Ostpr. Pfandbriefe	82½	82½
Rüböl Januar ..	11½	11 11/24	Franzosen	121	121
Staatsschuldscheine	86	86	Nationale	48¾	48⅞
4½ % 56r. Anleihe	100¼	100	Poln. Banknoten	87⅝	87¼
5 % 59r. Pr. Anl.	104½	104¼	Petersburg. Wechs.	97⅜	—
			Wechselc. London	6. 17⅝	—

Producten-Märkte.

Danzig, den 10. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nicht gehandelt; frischer heller fein- und hochbunter, möglichst gesund, 125/27—129/30/32 ℔ nach Qual. von 90/95 bis 97½/98/100/105 Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123/126 ℔ nach Qual. von 67½/80—85/88/90 Sgr.

Roggen 56½—54 Sgr. nach Qual. für schweren, schönen und leichten pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz.

Erbsen von 50/55—60/62½ Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47 Sgr., gr. 100/104—107/10 ℔ von 42/47—52/54 Sgr.

Hafer von 20/23—28/30 Sgr.

Spiritus höher gehalten.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde Luft. Wind W.

Unsere Käufer waren auch heute für Weizen zurückhaltend, die verkauften 30 Lasten Weizen bedangen mühsam die bisherigen Preise, in einzelnen Fällen mußte auch etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt ist für 119 ℔ mager fl. 477; 128 ℔ mit Brand fl. 545; 126 ℔ bunt fl. 561; 128, 130 ℔ gut bunt fl. 595; 130, 131/32 ℔ hochbunt fl. 615; 134/35 ℔ fein hochbunt auch frisch gesund fl. 690.

Roggen fl. 339 pr. 125 ℔ bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr sind 25 Lasten Roggen à fl. 346 pr. 81 ℔ Zollgewicht pr. Scheffel geschlossen.

103/4 ℔ kleine Gerste fl. 276; 112 ℔ große fl. 336.

Weiße Erbsen fl. 330, 336, 366, 372, 378 nach Qualität bezahlt.

Spiritus heute sehr fest gehalten ohne Umsatz.

Königsberg, 9. Januar. Wind S. — 6°. **Weizen** etwas mehr beachtet, hochbunter 124/29 ℔ 94/96 Sgr., bunter 115/21 ℔ 80/89 Sgr. rother 123/28 ℔ 93/97 Sgr. bez. — **Roggen** behauptet, loco 117/20/24 ℔ 52/54/57 Sgr. bez., Termine unverändert, pr. Frühjahr 80 ℔ 58 Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Mai 120 ℔ 55½ Sgr. bez., pr. Mai und Juni 120 ℔ 56 Sgr. Br., 55 Sgr. Gd. — **Gerste** fest, große 97/107 ℔ 42½/50 Sgr., kleine 97/102 ℔ 39/43½ Sgr. bez. — **Hafer** lebhafter, loco 68/71 ℔ 25½/27¾ Sgr. bez., pr. Frühjahr begehrt. 50 ℔ 31½ Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — **Erbsen** stille, weiße Koch- 60/63 Sgr., Futter- 55/58 Sgr., graue 72 Sgr., grüne 65/80 Sgr. bez. — **Bohnen** 60/67 Sgr. bez. — **Wicken** 46 Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 10⅓ Rt. pr. Ctr. bez. — **Timotheum** 7/9½ Rt. pr. Ctr. bez. — **Leinöl** 10⅔ Rt. Br. — **Rüböl** 12¼ Rt. pr. Ctr. Br. und bez.

Spiritus den 8. Januar loco gemacht 22 Rt. ohne Faß; den 9. loco Verkäufer 22¼ Rt. und Käufer 21⅚ Rt. ohne Faß; Verkäufer 23 Rt. mit Faß; pr. Januar Verkäufer 23⅛ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 23½ Rt. und Käufer 23 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 9. Jan. (Ostsee-Z.) Wetter klare Luft, Morgens Nebel. Wind: S. — 10° R.

Weizen unverändert, loco gelber pr. 85 ℔ 78 — 84½ Rt. nach Qualität bez., 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 86½ Rt. Br., 86¼ Gd., 83/85 ℔ 84½ Rt. Br., 84 Gd. — **Roggen** etwas höher bezahlt, loco pr. 77 ℔ 46½ Rt. bez., 77 ℔ pr. Januar-Februar 47¼ Rt. bez. und Gd., pr. Frühjahr 48¼—½ Rt. bez., 48¼ Br., 48 Gd., pr. Mai-Juni 48¾—½ Rt. bez. und Gd., 48¾ Br. — **Gerste**, Märkische loco pr. 70 ℔ 37 Rt. bez. **Hafer**, loco 27 Rt. pr. 50 ℔ bez.

Erbsen loco kleine Koch- 50—51 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco 11⅓ Rt. Br., pr. Januar-Februar 11⅓ Rt. Br., 11¼ Rt. Gd., pr. April-Mai 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 11⅓ Rt. bez., pr. April-Mai 10¾ Gd.

Spiritus stille, loco ohne Faß 20¼ Rt. bez., pr. Januar-Februar 20⅓ Rt. Br., pr. Februar-März 20⅔ Rt. Br., pr. Frühjahr 21⅙ Rt. Br., 21 Gd.

Berlin, 9. Jan. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 7½. Thermometer: früh 12° —. Witterung: Morgens sehr starker Nebel, später hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 73—84 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 50¾—51½ Rt., do. Januar 50⅝—51 Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 50½—50¾ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 50½—50¾ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. Frühjahr 50⅓—50⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 50½ Rt. bez., Juni-Juli 50⅞—51 Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—47 Rt. — **Hafer** loco pr. 1200 ℔ 26—29 Rt., pr. Januar 27⅓ Rt. bez., Januar-Februar 27½ Rt. bez., Februar 27⅔ Rt. bez., do. Frühjahr 28 Rt. bez. u. Gd., 28¼ Rt. Br., do. Mai-Juni 28½ Rt. Br., Juni-Juli 29 Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rt. Br., flüssiges 11 7/12 Rt. bez., Januar 11 11/24 Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd., Januar-Februar 11 11/24 Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd., Februar-März 11 7/12 Rt. Br., 11½ Gd., April-Mai 11 17/24 Rt. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., Mai-Juni 11 19/24—11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10⅚ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅔ Rt. bez., Januar 20⅞—20 11/12 Rt. bez. und Br., 20⅚ Gd., Januar-Februar 20⅞—20 11/12 Rt. bez. und Br., 20⅚ Gd., Februar-März 20⅞—20 11/12 Rt. bez. und Br., 20⅚ Gd., do. März-April 20⅞ Rt. Br., 21 Gd., do. April-Mai 21¼—21 5/12—21⅓ Rt. bez. und Gd., 21 5/12 Br., do. Mai-Juni 21 5/12—21 7/12 Rt. bez. und Br., 21½ Gd., Juni-Juli 21¾—21 11/12 Rt. bez. und Br., 21⅚ Rt. Gd.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 10. Januar. Wind: NW.

Nichts passirt.

Berlin, den 9. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	—	—	Staatsanl. 56	100¼	99¾
Berlin-Hamburg	107	106	do. 53	96¼	95¾
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsschuldscheine	86¼	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116¼	115¼
do. II. Ser.	86¼	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	82¼
do. III. Ser.	85¾	85¼	Pommersche 3½ % do.	87¾	87¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	—	100¼
do. Litt. B.	109½	—	do. do. neue	88¾	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	20¾	Westpr. do. 3½ %	—	82
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87¾	86¾	do. 4 %	92¼	—
do. 6. Anl.	99¾	98¾	Pomm. Rentenbr.	95½	95
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	79¼	Posensche do.	91½	91
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Preuss. do.	93½	93
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	126	—
Pfdbr. i. S.-R.	85½	84½	Danziger Privatbank	82½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	—	Königsberger do.	82½	—
Freiw. Anleihe	100¼	—	Posener do.	77	—
5 % Staatsanl. v. 59.	104½	104	Disc.-Comm.-Anth.	79	78
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100¼	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109¼	108¾

Danzig, 10. Januar. London 3 Mon. 6. 17¼ bez. Amsterdam 2 Mon. 140¾ bez. Staatsschuldscheine 86 B. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83 B. do. 4 % 92¾ B. Staats-Anleihe 4½ % 100¾ B. 5 % 105 B., 104½ bez. Rentenbriefe 93½ B.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Otto** hier zeigen wir ergebenst an.

Danzig, den 9. Januar 1861.

C. Roepell
und Frau.

Bekanntmachung.

Der Conkurs über das Vermögen des Destillateur Carl Wilhelm Giesmann ist durch Akkord beendigt.

Danzig, den 7. Januar 1861.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zu den Strombauten für das Jahr 1861 werden gebraucht:

1) In der Weichsel zwischen Montauerspitze und Palschau:
2.000 Schock Faschinen, darunter 5000 Schock frische grüne Kampenweiden a 8 Schock pro Cubikruthe,
25000 Schock Buhnenpfähle a 4 Fuß lang, 1½ Zoll im Quadrat stark,
15000 Bunde Bindeweiden a 4 Fuß lang,
2000 Schachtruthen Steine,
2000 Gebinde Luntleinen a 60 Klafter lang;
2) In der Nogat zwischen Pieckel und Marienburg:
5000 Schock Faschinen,
5000 Schock Buhnenpfähle,
300 Schachtruthen Feldsteine,
200 Gebinde Luntleinen.

Die Lieferung dieser Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

den 16. Januar 1861,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Wasserbau-Inspection zu Marienburg an.

Unternehmer werden aufgefordert ihre Offerten versiegelt, portofrei, mit der Aufschrift „Offerte für Lieferung von resp. Faschinen 2c." bis spätestens zu diesem Termine einzureichen. Offerten für Lieferungen von Buhnenpfählen und Luntleinen müssen von Proben begleitet sein. Die Lieferungsbedingungen liegen im hiesigen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Marienburg, den 23. December 1860.

Der Wasserbau-Inspector.
R. Gersdorff. [2176]

Vom 10. bis 31. Januar werden die Zinsen von 1860 an diejenigen Inhaber von Sparkassenbüchern ausgezahlt, welche die Zinsen erheben wollen. Denjenigen, welche sie **nicht** erheben wollen, werden sie ohne weitere Meldung in unsern Büchern zum Kapital zugeschrieben und jeder volle Thaler wird auf's Neue verzinnst. Zugleich verweisen wir auf die in unserm Bureau aushängende Instruction.

Danzig, den 10. Januar 1861.

Die Direction der Danziger Sparkasse.
Hennings. Tennstädt. Klose. Goldschmidt. Rodenacker.

Für das Jahr 1861 werden den Inhabern unserer Sparkassen-Bücher die Zinsen mit 3⅓ Pr. Crt. berechnet, wie es bereits für die Jahre 1858, 1859, 1860 geschehen ist. Es werden demnach:
für jedes Sparkassen-Buch für das Jahr 1861 3⅓ Pr. Crt. Zinsen berechnet, und es bedarf hiezu durchaus keiner Meldung.

Danzig, den 10. Januar 1861.

Die Direction der Danziger Sparkasse.
Hennings. Tennstädt. Klose. Goldschmidt. Rodenacker.

Die 24. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg!"

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 24. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

24. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1⅓. = fl. 2. 24 kr.

Eine weitere Anpreisung des Werthes und der Nützlichkeit dieses Buches ist nach dem Erscheinen von 24 Auflagen überflüssig. [1360]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Deutsches Museum.

Herausgegeben von
Robert Prutz.

Diese der Literatur, der Kunst und dem öffentlichen Leben gewidmete Wochenschrift hat sich in Deutschland wie im Auslande den Ruf einer der interessantesten und gediegensten deutschen Zeitschriften erworben und zählt unter ihren Mitarbeitern die gefeiertsten Namen der gegenwärtigen deutschen Literatur.

Allen Lesemuseen, Journalcirkeln 2c. kann das **Deutsche Museum** als eine, die verschiedensten Kreise interessirende, allgemein gern gelesene Zeitschrift empfohlen werden.

Das **Deutsche Museum** beginnt jetzt seinen elften Jahrgang. Bestellungen auf denselben werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Probenummern sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Wöchenlich erscheint eine Nummer von 2—3 Bogen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Rℓ., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Rℓ.

Für den gesammten Handelsstand.
insbesondere für Zöglinge des Handels empfehlenswerth.
Vollständig geheftet: Subscriptionspreis nur 1½ Thlr. = fl. 2. 42 kr.

Neunte sehr vermehrte Auflage.

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute.

Neunte, gänzlich umgearbeitete und sehr verbesserte Auflage.

Enthaltend u. A.: Abriß der **Handelsgeschichte** der **Waarenkunde und Handelsgeographie**; — **Münz-, Maß-, Gewichts- und Wechselkunde**; den **Handel mit Staatspapieren und Actien**; — das **Transportwesen, die kaufmännische Correspondenz, Rechenkunst und Buchführung** (einfache und doppelte) u. s. w.

Ist anerkannt das **vollständigste** und praktischste aller kaufmännischen Lehrbücher; es giebt auf 36 Bogen die **Quintessenz** dessen, was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat, und erspart in Folge seiner Reichhaltigkeit die Anschaffung aller ähnlichen, viel theureren Werke.

Diese neue Auflage kann auch **heftweise in 9 Lieferungen à 5 Sgr. oder 18 Kr.** bezogen und in allen Buchhandlungen in Ansicht genommen werden.

Preis der **brillant in engl. Einband** geb. Ausgabe 1⅚ Thlr. = fl. 3. 18 kr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

42,000 Exempl. sind binnen wenigen Jahren verkauft worden.

Dies ausgezeichnete Buch ist vorräthig bei

LEON SAUNIER,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin und Elbing.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Januar v. J., theilen wir unsern Geschäftstheilnehmern folgende Uebersicht der Geschäfte pro 1860 mit gegen ult. 1859.

Depositen-Conto A.									
Eingezahlt	Rthlr.	221,073.	13.	2					
Zurückgezahlt	„	80,875.	22.	—					
Bestand:	Rthlr.	140,197.	21.	2	mehr Rthlr.	70,372.	10.	10.	
Depositen-Conto B.									
Eingezahlt	Rthlr.	668,814.	22.	5.					
Zurückgezahlt	„	470,978.	15.	1.					
Bestand:	Rthlr.	197,836.	7.	4.	mehr Rthlr.	101,202.	—	2.	
Wechsel-Conto.									
Discontirt 3672 Stück	Rthlr.	1,601,184.	4.	10.					
Eingelöst	„	1,302,131.	16.	3.					
Bestand:	Rthlr.	299,052.	18.	7.	mehr Rthlr.	179,343.	16.	8.	
Lombard-Conto.									
Darlehn	Rthlr.	148,948.	1.	—.					
Eingelöst	„	74,034.	22.	1.					
Bestand:	Rthlr.	74,913.	8.	11.	mehr Rthlr.	4,242.	4.	3.	
Gesammteinnahme	Rthlr.	2,170,991.	5.	7.					
Gesammtausgabe	„	2,165,812.	1.	7.					
Gesammt-Umsatz	Rthlr.	4,336,803.	7.	2.	mehr Rthlr.	1,365,008.	11.	2.	

Elbing, den 7. Januar 1861.

Elbinger Credit-Gesellschaft.
A. Phillips.

Gold. u. silberne **Raths-Epauletten I. u. II. Kl., Stickereien** in Gold u. Silb. für **Regierungs- und Ober-Tribunals-Räthe**, auch ganze **Uniformen** nebst **decorirten Hüten, Degen** mit gold. u. silbernen **Portepées** u. s. w. sind wieder vorräthig in der **Militär-Effecten-Hdlg. v. Weisbach, Kochstr. 39.** Auch werden daselbst alle derartigen **Effecten** in kürzester Frist, je nach Bedürfniß, **umgeändert**, auch alte im **Eintausch** zu hohen Preisen angenommen.

Militär-Effecten u. Civil-Uniformen werden vorschriftsmäßig mit **Trauer** garnirt in der **Militär-Effecten-Hdlg. v. Weisbach, in Berlin, Kochstr. 39.**

Musikalien-Leih-Institut
bei
F. A. WEBER,
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
in
Danzig, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [534]

So eben traf ein:
Fischel, (von Danzig) **Männer-Maaßregeln.** Eine politische Skizze.
Preis 15 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

In
L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
Jopengasse No. 19, ist zu haben:
Der Stieber'sche Prozeß,
sowie die öffentlichen Aeußerungen der Betheiligten über denselben und die öffentliche Meinung.
Preis 10 Sgr.

Zum Kochen und Backen empfiehlt sich eine Frau. Zu erfragen Am Stein No. 1 part.

Strohhüte zum Waschen u. Modernisiren nach Berlin erbittet baldigst
F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Bei spröder Haut und Frost

empfehle meine rühmlichst bekannte Hautpomade. die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht à Kruke 5 Sgr.

C. v. Klinkowström, Apotheker,
Berlin, Kronenstraße No. 19.

Niederlage für Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Hauskohlen offerirt billigst
A. Wolfheim,
Comtoir: Am Kalkort 27.

Fetten Räucherlachs

in Parthien und einzelnen Fischen, täglich frisch aus dem Rauch, in ganz vorzüglicher Qualität, versendet ununterbrochen

[480] **C. A. Mauss, 1. Damm 13.**

Eine Parthie kleine Kohlen à 7 Thlr. pro Last frei an die Thüre, soll räumungshalber verkauft werden.

A. Wolfheim,
[2331] **Am Kalkort 27.**

So eben empfing:
Französ. Catharinen-Pflaumen, als Rames imperieaux in höchst eleganten Cartons,
Rames superieure à belle Rames,
die zu billigsten Preisen empfehle.
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Ein Familienhaus, 27' lang und 24' breit, unten 4 und oben 1 Stube enthaltend,
Ein Stallgebäude 18' lang und 9' breit,
Ein do. 16' lang und 10' breit,
sind billig zu verkaufen.

Sämmtliche Gebäude sind von Bindwerk und gut erhalten, da solche nur wenige Jahre gestanden haben. Dieselben können auf Verlangen des Käufers nach einem der Bahnhöfe der Königlichen Ostbahn geliefert werden.

Pelplin, den 8. Januar 1871.

E. Kegel.

Ein **Oeconomie-Inspektor** wird für eine umfangreiche Besitzung unter höchst annehmbaren Bedingungen gesucht durch den Kaufmann
W. Matthesius, Berlin.

Das Adl. Fabrikgut Oberecker,
4 M. v. **Königsberg,** 1 M. v. St. **Kobbelbude,** 1/16 M. von der Chaussee belegen, 6 kullm. Hufen groß, mit schönen Flußwiesen, **zwei Eisenhämmern und einer Mahlmühle mit drei Gängen,** hinreichender Wasserkraft; Fabrik, herrschaftliches Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude und Wasserwerke **ganz neu eingebaut,** ist Umstände halber **sofort zu civilem Preise** zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Anfrage **C. W. Storch in Königsberg.**

Meldungen von Schülern und **Schülerinnen** zur Theilnahme am Unterrichte im **Schön- und Schnellschreiben** nach Carstairs Methode nimmt in diesen Tagen noch entgegen

Kalligraph **W. Gohr,**
Gymnasial-Schreiblehrer,
Schüsseldamm No. 30 im Schulhause.

Zur Begründung eines rentablen kaufmännischen Geschäftes wird von einem thätigen und geschäftskundigen Manne, dessen bisherige Wirksamkeit ausreichende Basis gewährt, ein solider Compagnon mit einigen Tausend Thalern gesucht. — Offerten sub Z. 2374 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Wer in der **Buchführung** unterrichten will, gebe seine Adresse nebst Honorarangabe sub T. B. 2321 in der Exped. der Danziger Zeitung gef. ab.

Wirthinnen,

die über ihre Befähigung in der **Landwirthschaft** gute Zeugnisse aufzuweisen haben, erhalten Placement mit 40—60 Thlr. Gehalt d. d. **Erkundigungs- u. Nachweisungs-Bureau in Königsberg i. Pr., Mühlenberg No. 6, bei Florentine Priew,** geb. Schenk. [2248]

Ich wohne **nicht** Langgarten 19, wie es im Wohnungs-Anzeiger für 1861 irrthümlich angegeben ist, sondern **Langenmarkt 28.**

M. W. Friedländer,
Lehrer und vereidigter Translateur der englischen Sprache.
[2328]

Tanzunterricht von J. P. Toresse.

Freitag, den 18. Januar 1861, beginnt ein neuer Cursus in meinem Salon. Anmeldungen nehme ich täglich Vormittags entgegen.

Brodbänkengasse 40. **J. P. Torresse.** Brodbänkengasse 40.

Hotel Deutsches Haus,
Holzmarkt.
Vorletzte Woche.
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
aus **London**, bestehend in
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.
Dienstag und Freitag Nachmittags von 2 Uhr bis 8 Uhr Abends
ausschließlich für Damen.
Entree à Person 5 Sgr.
Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.
Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden. [890]

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:				Ankunft von:			
Berlin . .	5 U.	5 M.	Mg.	Königsberg	8 U.	16 M.	Mg.
Königsberg	9 „	14 „	„	Berlin . .	11 „	15 „	Vm.
do.	3 „	4 „	Nm.	Königsberg	2 „	22 „	Nm.
Berlin . .	5 „	25 „	„	do.	7 „	18 „	Ab.
Königsberg	8 „	26 „	Ab.	Berlin . .	11 „	58 „	„

Angekommene Fremde.
Am 10. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau, Steffens a. Mittel-Golmkau, Conrad a. Fronza, Baumeister Block a. Riga, Ger.-Assessor Frantz a. Berlin, Mühlenbes. Schulz a. Lauenburg, Oeconom Suhle a. Hirschfeld, Kaufl. Hirsch u. Badewitz a. Berlin, Rudel a. Graudenz.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Dantziger a. Emden, Weinstock a. Breslau, Gabriel, Fürst u. Baunheim a. Berlin, Schnopper a. Mainz, Fabrikbes. Voges a. Jassy, Schiebler a. Crefeld, Rittergtsb. v. Wirsitz a. Tilsit, Rentier v. Meyer-Hohenberg a. Gotha, Ziehm a. Bonn.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Hildebrandt a. Bromberg, Oeconom Schimanski a. Posen, Kaufl. Heydenberg a. Graudenz, Hirschfeld a. Berlin, Pricken a. Mainz.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Grundtmann a. Krastuden, Kaufl. Gronau a. Berlin, Ottermann a. Königsberg, Lamprecht a. Grünberg, Depner a. Elbing, Josephsohn a. Riesenburg, Jacobsohn a. Berent.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Reichow a. Berlin, Butschkow a. Brandenburg, Töpfer a. Halle a/S., Fischel a. Leipzig.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Zapf a. Elberfeld, Deulgen a. Düren, Weinberg a. Elbing, Borchart a. Neustadt.

Deutsches Haus: Kaufl. Comonk a. Lutteck, Lenz a. Berlin, Kürchner a. Mainz, Gutsbes. Gembitzki a. Marienau, Kräkner a. Niedertczeren.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
16	9	342,63	—4,6	W. schwach; Oben hell, Horizont bezogen.
	12	342,12	—2,4	WSW. mäßig; durchbrochen Luft.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.